

# Lern- und Arbeitsauftrag I

## Extremismus / Rechtsextremismus

16.03.20

Klasse 10a

Knaack

---

Liebe Schüler der Klasse 10a,

aus dem Fach Gesellschaft erhaltet ihr Lern- und Arbeitsaufträge.

Der erste Lern- und Arbeitsauftrag beschäftigt sich mit dem Thema Extremismus, insbesondere mit Rechtsextremismus.

Ihr bearbeitet die Aufgabenblöcke nacheinander. Die meisten Aufgabenblöcke (A1 usw.) haben auch einen Materialteil (M1 usw.). Die Aufgaben sind dann nur mit Hilfe der Textmaterialien zu bearbeiten.

Außerdem sind teilweise Aufgaben auf erweitertem und auf grundlegendem Niveau gekennzeichnet. Ebenso findet ihr eine Bepunktung, die für die Notengebung relevant ist.

Die Arbeitsergebnisse könnt ihr im Computer tippen oder handschriftlich anfertigen, dann fotografieren und mir schicken.

Bitte sendet mir eure Ergebnisse bis **spätestens 27. März** (gerne auch früher) an [Martin.Knaack67@googlemail.com](mailto:Martin.Knaack67@googlemail.com) oder [Martin.Knaack@ida.hamburg.de](mailto:Martin.Knaack@ida.hamburg.de)

Die Ergebnisse werden benotet.

Solltet ihr Probleme oder Fragen bei der Bearbeitung haben, schreibt mir unter [Martin.Knaack67@googlemail.com](mailto:Martin.Knaack67@googlemail.com) oder unter [Martin.Knaack@ida.hamburg.de](mailto:Martin.Knaack@ida.hamburg.de)

---

**Extremismus**

**Aufgabe 1:** Wenn du das Wort Extremismus hörst, woran denkst du? Notiere dir Stichpunkte. Tausche dich mit drei Mitschülern aus und ergänze deine Aufzeichnungen. (GA)(1)

**Aufgabe 2:** Fertige mit deinen Stichpunkten eine Mindmap an. Im Mittelpunkt steht der Begriff „Extremismus“. Erkläre anschließend deinem Sitznachbarn deine Mindmap. (GA)(1)

**Aufgabe 3:** Schneide die Begriffe unten aus. Sortiere sie in „kann ich erklären – sind mir unbekannt“. Such dir einen Mitschüler, der dir unbekannte Begriffe erklären kann. Informiere dich im Internet, wenn allen aus der Gruppe der Begriff unbekannt ist. (GA)(1)

Lege nun mit den Begriffen eine Struktur (welche Begriffe passen sinnhaft zusammen?). Mit dieser Struktur sollst du anschließend das Thema „Extremismus“ erklären. (EA)(4)

|                        |                               |                  |                 |                       |
|------------------------|-------------------------------|------------------|-----------------|-----------------------|
| Extremismus            | Terrorismus                   | Fundamentalismus | Demokratie      | Diktatur              |
| Vielfalt               | Meinungsfreiheit              | Nationalismus    | Gewaltenteilung | Gewalttaten           |
| Salafismus             | Gottesstaat                   | RAF              | ISIS            | NSU                   |
| Links                  | rechts                        | Kapitalismus     | Kommunismus     | Links-<br>terrorismus |
| Rechts-<br>terrorismus | Islamistischer<br>Terrorismus |                  |                 |                       |

**Extremismus**

Drei Fallbeispiele (M2)

Lese mindestens zwei Fallbeispiele (GN) genau durch und beantworte folgende Aufgaben:

**Aufgabe 1:** Nenne die wesentlichen biographischen Eckdaten der Person. (1)+(1)+(1)

**Aufgabe 2:** Erkläre, wie es dazu kam, dass der Jugendliche in die extremistische Szene abrutschte. (1)+(1)+(1)

**Aufgabe 3:** Nenne die extremistischen Ausrichtung und beschreibe ihre Ziele, Absichten und Kennzeichen.(2)+(2)+(2)

**Aufgabe 4:** Erkläre, durch welche Aktionen/Handlungen der Extremismus sichtbar wird. (1)+(1)+(1)

**Aufgabe 5:** Du triffst dich mit diesem Jungen. Welche Fragen würdest du ihm stellen, über welche Themen diskutieren und was würdest du ihm sagen wollen? (1)+(1)+(1)

**Aufgabe 6:** Beschreibe Gemeinsamkeiten der Fallgeschichten. (2)

## Fallbeispiele

### 2.1 Dustin, linksextremistisch



„Ich bin in einer Stadt im Ruhrgebiet geboren. Meine Mutter ist Lehrerin, mein Vater arbeitet in einer größeren Firma als Bereichsleiter, beide haben studiert. Zusammen mit meinem Stiefbruder bin ich in einem sehr politischen Haushalt aufgewachsen. Meine Mutter war zeitweise bei den Grünen und ist Mitglied der Gewerkschaft. Mein Vater ist zwar nicht parteipolitisch gebunden, nimmt aber an zahlreichen politischen Veranstaltungen teil.

Als ich zehn Jahre alt wurde, trennten sich meine Eltern. Ich blieb zunächst bei meiner Mutter, die schnell wieder neu heiratete. Seit dieser Zeit hatte sie nur noch wenig Interesse und Zeit für mich. Ich zog zu meinem Vater, der sich am Anfang viel Zeit nahm, aber dann durch seinen Beruf stark eingespannt war. Mit dem Umzug zum Vater wechselte ich die Schule. Auf dem neuen Gymnasium kam ich nicht gut klar. Viele Mitschüler lehnten mich ab, wahrscheinlich war ich durch die privaten Probleme auch nicht ganz einfach.

Das größte Problem für mich waren aber meine Großeltern. Ich liebe sie, auch weil ich viel Zeit in meiner Kindheit und Jugend bei ihnen verbrachte. Die Großmutter mütterlicherseits ist sehr links orientiert. Oft erzählte sie mir von Helden der Arbeiterklasse oder aus dem Leben von Che Guevara. Sie schenkte mir seine Biographie. Ich war begeistert – er war ein Held. Meine Oma väterlicherseits ist meine „Nazionna“. Sie war bis zu ihrem Tod eine überzeugte Nationalsozialistin. Als wir ihre Wohnung ausräumten, fand ich Bilder von ihr als Aufseherin eines Konzentrationslagers in Schlesien. Grausam. Diese politischen Extreme zwischen den Omas haben mich sehr beschäftigt. Ich habe viel darüber nachgedacht, dass es das Böse in unserer Familie gibt und was das für mich bedeutet.

Bis zur 8. Klasse hat mich mein Vater immer wieder zu Demonstrationen mitgeschleppt. Jeder Ostermarsch war nervig für mich. Als ich dann in eine Punkgruppe kam, ließen meine schulischen Leistungen nach. Der Kontakt zu meinen Eltern brach fast ab. Hier konsumierte ich dann auch meine ersten Drogen. Aber das Gruppengefühl war ein sehr warmes und herzliches. Hier war ich wichtig, man interessierte sich für mich. Mit 15 Jahren gingen wir dann zur ersten Antifa-Demo. Ein Jahr später kamen erste Gewalttaten auf den Demos dazu. Ich wurde ziemlich oft verhaftet, aber danach ist eigentlich nie etwas passiert. Wir haben dann abends immer über die Polizisten und die Richter gelacht. Als die Nazis gegen die Wehrmachtsausstellung demonstrierten, beschlossen wir aktiver zu werden. Wir verteilten Flugblätter und machten Jagd auf die Nazis. Bei den Gegendemos mussten wir uns auch wehren, da flogen auch schon mal ein Stein oder ein paar Batterien. Für mich war es besonders frustrierend, dass die Polizei die Nazis beschützte und uns verfolgte. Ich gründete nach diesen Ereignissen eine neue Antifa-Gruppe und ein Autonomes Zentrum in einem leer stehenden Haus. Kaum hatten wir uns eingerichtet, bekamen wir Drohbriefe und die Nazis kamen öfter zu „Besuch“. Schützen mussten wir uns selbst, der Staat guckt da ja weg. Oft nahmen wir Rache und griffen dann die Nazitreffpunkte an. Auch hier wurde ich oft verhaftet, aber niemals angeklagt oder gar verurteilt. Aus unserer Gruppe hat auch niemand einen anderen verpiffen. Später hatte ich dann Kontakt zur PDS, aber die war mir zu spießig. Parteipolitik war meine schrecklichste Erfahrung. Man erreicht mit ihr nicht seine Ziele.“

## 2.2 Frank, rechtsextremistisch

„Ich wurde in einer Großstadt in Norddeutschland geboren. Meine jüngere Schwester verstarb, als ich vier Jahre alt war. Danach haben sich meine Eltern ständig gestritten und letztendlich getrennt. Ich lebte immer eine Woche bei meiner Mutter und die darauffolgende bei meinem Vater. Mit meiner Mutter bin ich schlecht klargekommen. Wenn es Stress gab, hat sie mich geschlagen. Deshalb bin ich dann ganz zu meinem Vater gezogen. Der war zwar extrem streng, halt ein Bundeswehroffizier, aber geschlagen hat er mich nicht.

Auf der Gesamtschule habe ich mich einer coolen Jungengruppe angeschlossen. Wir bildeten einen Musikclub, haben uns dann aber bald wieder getrennt. Viele von uns wollten damals rechtsgerichtete Musik hören, damit haben wir uns gegenüber den Mitschülern abgegrenzt. Meine Schulleistungen haben sich dann ziemlich verschlechtert, ich musste auf die Hauptschule. Den Abschluss habe ich dort aber geschafft. In der 9. Klasse hatte ich dann eine Freundin, ich mochte sie gern. Sie wollte aber, dass ich aus der Gruppe aussteige – ich musste mich entscheiden. Ich war dann wieder solo. Ich wollte unbedingt weiter zur Skinheadgruppe gehören. Hier fühlte ich mich wohl, alle akzeptierten mich. Die Mitschüler und die Leute im Stadtteil guckten immer etwas ängstlich, wenn wir mit unseren Springerstiefeln, der Bomberjacke und unserer Glatze auftauchten – cooles Gefühl!

In der Ausbildung hatte ich dann richtige Probleme. Die Leute in der Firma akzeptierten mein Skinheaddasein nicht, sie schlossen mich aus. Deshalb bin ich da auch nicht mehr hin und mir wurde gekündigt. Ab dann habe ich meine ganze Zeit mit der Gruppe verbracht. Um meine Überzeugung zu beweisen, trat ich in die NPD ein. Eigentlich habe ich mit Parteien und sowas nichts am Hut, aber es kam gut an.

Mit unserer Gruppe zogen wir regelmäßig durch die Stadt, oft waren wir angetrunken. Wenn wir Obdachlose, Ausländer oder Linke sahen, kam es immer zur Konfrontation. Ich hatte schon einige Anzeigen wegen Körperverletzung. Als dann ein Obdachloser durch uns starb, bekam ich zwei Jahre auf Bewährung. Die Strafe geht voll in Ordnung. Ich habe ihm ja nicht die tödlichen Tritte verpasst.

Trotzdem blieb ich weiterhin gewalttätig und beging Straftaten wie Körperverletzung, Diebstahl, Sachbeschädigung und die Verwendung von verbotenen Kennzeichen. Ich musste dann in den Knast, wurde aber wegen guter Führung nach einem dreiviertel Jahr wieder entlassen.

Mit der Gewalt habe ich dann abgeschlossen und begann mich stärker in der Partei zu engagieren. Schnell konnte ich mir bundesweit ein Netzwerk mit vielen wichtigen Personen knüpfen. Auf Konzerten traf ich aber weiterhin meine ehemaligen Kumpel der Skinheadszene. Zurzeit schreibe ich für die „Junge Freiheit“ Artikel. Ich denke, damit kann man viel besser überzeugen und den Menschen sagen, was wirklich wahr ist und was geändert werden muss. Dazu haben wir auch Kontakte zu anderen befreundeten Parteien in den Niederlanden und in Frankreich aufgenommen. Wir versuchen ein europäisches Bündnis herzustellen. Das ist viel schlagkräftiger. Die Probleme mit den Asylanten sind ja in allen europäischen Ländern gleich. Da gilt es gemeinsam Lösungen zu finden, sodass die eigene Bevölkerung nicht darunter leiden muss.“

## 2.3 Machmut, islamistisch

„Ich bin Marokkaner, obwohl ich in Deutschland geboren und aufgewachsen bin. Meine Geschwister denken, dass sie Deutsche sind, aber das sind sie nicht. Sie werden nie dazugehören. Man will uns nicht, man lehnt uns ab und ich bin mir sicher, dass fast alle Deutsche denken: „Gehe doch einfach dahin, wo du hin gehörst!“ Meine Geschwister glauben mir nicht. Entscheidend ist aber, dass mein Vater mir zustimmt. Obwohl er in Marokko ein hoher Beamter war, durfte er hier nur als Busfahrer arbeiten. Sicherlich, er spricht kein gutes Deutsch, aber es ist vor allem sein Aussehen und seine Religion.

Bei mir war es in der Schule auch so. Ich durfte nicht auf das Gymnasium und musste auf die Realschule, obwohl ich genauso gut war wie viele andere deutsche Kinder. Später hat man mich oft ausgelacht und mich damit geärgert, dass ich kein Schweinefleisch esse. Auf Partys wurde ich nicht eingeladen, wer keinen Alkohol trinkt, ist raus aus der Gruppe. Die Fastenzeit war immer eine Qual, kein Mitschüler hatte dafür Verständnis. Man aß immer vor meinen Augen mit lautem Geschmatze und Getöse. In der 9. Klasse hatte ich mich auf einen Praktikumsplatz beworben und eine telefonische Zusage. Als ich dann am ersten Tag kam, wurde ich wieder nach Hause geschickt. Ihre Ausrede war armselig, der Grund lag an meiner Hautfarbe.

Einzig in der Moschee war ich wirklich glücklich. Hier wurde ich immer herzlich empfangen. Hier fand ich echte Freunde. Sie verstanden mich und ich verstand sie. Ich lernte mit ihnen Arabisch und wir sprachen über den Koran und die Israelpolitik. Schnell war mir klar, dass den Palästinensern Worte nicht halfen. Ich begann Spendenaktionen zu organisieren und sammelte Unterschriften gegen die Okkupationspolitik der Juden.

Nach der Schule machte ich eine Ausbildung als Großhandelskaufmann, deshalb besuchte ich eine andere Moschee. Hier sprachen wir oft über den Propheten und seine Zeit. Es ist die Ordnung, die ich für richtig empfinde. Für mich bedeutet Demokratie Vielgötterei, deshalb lehne ich sie ab. Der Koran muss so verstanden werden, wie er geschrieben ist. Er gilt für alle Teile des Lebens und des Alltags. Wer dem nicht folgt, ist ein Kafir (Ungläubiger) und gehört nicht dazu. Jeder muss den Jihad (Kampf, Bemühung) unterstützen, wo er kann. Ich sammle Geld für die Brüder in Syrien. Die Welt schaut ja nur zu und hilft nicht. Manchmal denke ich, dass dies der letzte Kampf ist.

Wenn man mit Deutschen darüber spricht, was ich aber schon lange nicht mehr mache, schütteln sie nur mit dem Kopf. Sie verstehen es nicht, weil sie es auch nicht wollen! Nur wenige Konvertiten in unserer Moschee haben den rechten Glauben und die richtige Einstellung gefunden. Die salafistische Bewegung wird ständig größer, bedeutender und wichtiger. Wenn man sich die Klickzahlen der Videos bei YouTube anschaut, die unsere Prediger zeigen, wird mir ganz warm ums Herz. Es lässt mich frohgestimmt in die Zukunft schauen.

Manchmal habe ich schon überlegt, auch in den Jihad zu ziehen, aber ich habe auch meine große Liebe gefunden. Eine strenggläubige Muslima. Es gibt überhaupt keine Probleme zwischen uns, weil jeder weiß, was die Aufgaben eines Mannes und was die einer Frau sind. Ob sie von mir verlangt in den Jihad zu ziehen? Ich weiß es nicht.“

**Extremismus**

Extremismus im politischen Spektrum und Hauptrichtungen des Terrorismus

**Aufgabe 1:** Erkläre, was es heißt, ein Mensch stehe links oder rechts außen. (GN) Füge deiner Erklärung eine illustrierende Zeichnung bei. (EN)(2)

**Aufgabe 2:** Definiere Extremismus mit deinen eigenen Worten. Orientiere dich inhaltlich auch an M3.(GN)(1)

**Aufgabe 3:** Bearbeite mindestens zwei Hauptrichtungen (GN) (Linksextremismus, Rechtsextremismus, Islamischer Extremismus). Nenne jeweils die Ziele, die die jeweilige Hauptrichtung verfolgt. (2)+(2)+(2)

**Aufgabe 4:** Beurteile deine gewählten Hauptrichtungen, indem du zwei Aspekte notierst: Welche Dinge sind für Jugendliche möglicherweise faszinierend? Welche Dinge lehnt du ab? (GN)(1)

## M3

### Extremismus im politischen Spektrum

Extremismus geht auf die lateinischen Begriffe „extremus“ und „extremitas“ zurück. Während „extremus“ äußerst, entferntest, aber auch der ärgste oder gefährlichste meint, bedeutet „extremitas“ der äußerste Punkt bzw. Rand.

Wenn man sich das politische Spektrum einer Gesellschaft auf einer Geraden vorstellt, gehen die Wissenschaftler davon aus, dass die große Mehrheit der Menschen eines Landes die politische Mitte besetzt. Links und rechts an den Rändern befinden sich Parteien, Vorstellungen und Einstellungen einzelner Menschen, die extremer bzw. radikaler werden.

Die Bezeichnungen „links“ und „rechts“ im politischen Spektrum gehen auf die Französische Revolution zurück. In der neugegründeten Nationalversammlung entschied man sich, die Sitzverteilung entsprechend den politischen Vorstellungen und Zielen vorzunehmen. Diese Einteilung hat sich bis heute gehalten und prägt die Begrifflichkeit.

Wenn Menschen sich selbst oder durch andere als „rechts außen“ oder „links außen“ bezeichnet werden, wird deutlich, dass sie andere Vorstellungen über das politische, wirtschaftliche und/ oder kulturelle Zusammenleben haben. Sie sind jedoch nicht zwangsläufig Extremisten im politischen und juristischen Sinne.

Grundsätzlich versteht man unter Extremismus eine antidemokratische Haltung, die die Überwindung der Demokratie und die Beseitigung wesentlicher Verfassungsprinzipien zum Ziel hat. Wesentliche Inhalte unserer Demokratie wie Gewaltentrennung, den Gedanken der Völkerverständigung sowie das Grundgesetz sollen überwunden werden.

Der Deutsche Verfassungsschutz definiert Extremismus wie folgt:

Extremistische Bestrebungen richten sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung. So streben Teile des linksextremistischen Spektrums beispielsweise eine „Diktatur des Proletariats“ an. Rechtsextremisten wollen stattdessen einen rassistischen „totalen Führerstaat“ errichten. Und Islamisten sind auf einen „Gottesstaat“ ausgerichtet. Gewalt wird dabei häufig als Mittel zur Durchsetzung der jeweiligen Ziele befürwortet, propagiert oder sogar praktiziert.

Gemeinsam ist diesen extremistischen Gegenentwürfen die Ablehnung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung:

- die Achtung der im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechte;
- die Volkssouveränität;
- die Gewaltenteilung;
- die Verantwortlichkeit der Regierung;
- die Gesetzmäßigkeit der Regierung;
- die Unabhängigkeit der Gerichte;
- das Mehrparteienprinzip;
- die Chancengleichheit aller politischen Parteien und
- das Recht auf verfassungsmäßige Bildung und Ausübung einer Opposition.

\* (Quelle: [www.verfassungsschutz.brandenburg.de](http://www.verfassungsschutz.brandenburg.de))

Viele extremistische Gruppen bewegen sich zumindest vordergründig im Rahmen der Legalität und versuchen den demokratischen Verfassungsstaat gewaltlos „von innen heraus“ zu beseitigen. Dies nennt man den legalistischen Extremismus. Legalistische Gruppen engagieren sich besonders in der Jugendarbeit oder versuchen über politische Einflussnahme die Deutungshoheit über gesellschaftliche Debatten zu gewinnen. Sie zeigen oftmals ausgeprägte Missionierungsbestrebungen.

Die Übergänge zu gewaltorientierten Extremisten sind jedoch fließend, sodass ein Teil der Extremisten Gewalt als legitimes politisches Mittel rechtfertigt oder sogar ausübt. Erfolgt die Gewaltanwendung zur Erreichung der Ziele systematisch, spricht man von Terrorismus.

Hinsichtlich der politischen Zielsetzung unterscheidet man gemeinhin zwischen dem Rechts-, dem Linksextremismus und dem Islamistischen Extremismus (Islamismus).



### → Linksextremismus

Kommunisten, Anarchisten und Autonome stellen die Hauptströmungen des Linksextremismus dar. Sie lehnen die freiheitlich demokratische Grundordnung ab. Für Linksextremisten ist die Demokratie nur ein Deckmantel für die von ihnen unterstellte eigentliche Macht des Kapitals (Geldes). Ihr Ziel ist ein System, das nichts mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung zu tun hat, sondern eine Diktatur. Die von ihnen häufig genannten Werte „Gleichheit“, „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“ stellen sich bei näherem Hinsehen als Synonyme für die Zerstörung demokratischer Errungenschaften, für die Einschränkung persönlicher Freiheitsrechte und die Beseitigung des Rechts auf Eigentum dar. So unterschiedlich die drei Strömungen auch ausgerichtet sein mögen, verstehen sich doch alle linksextremistischen Organisationen als „antifaschistisch“. Damit ist allerdings nur teilweise der Kampf gegen Rechtsextremismus gemeint. Gemeinsam ist linksextremistischen Gruppen die Ausdehnung des Faschismus-Begriffes auch auf demokratische Einrichtungen.

In Deutschland galt der Linksextremismus vor allem in den 70er Jahren als größte Gefahr. Die extremistische Organisation Rote Armee Fraktion (RAF) agierte zu dieser Zeit mit Mord, Anschlägen, Entführungen und Brandstiftungen.

### → Rechtsextremismus

Folgende Einstellungen charakterisieren Rechtsextremisten: Ablehnung der Menschenrechte; Ablehnung der Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz; übersteigerter, oft aggressiver Nationalismus, verbunden mit einer Feindschaft gegen Fremde oder fremd Aussehende, gegen Minderheiten, fremde Völker und Staaten; verschweigen, verharmlosen oder leugnen der nationalsozialistischen Verbrechen von 1933–1945.

In Deutschland galt der Rechtsextremismus vor allem in den 90er Jahren als größte Gefahr. Im Zuge der deutschen Wiedervereinigung kam es zu vielfältigen Ausschreitungen und Anschlägen von Rechtsextremen. Die terroristischen Taten des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU) in der heutigen Zeit verdeutlicht die Aktualität von Extremismus in der Innenpolitik Deutschlands.

### → Islamistischer Extremismus

Islamistischer Extremismus ist eine Sammelbezeichnung für eine politische, sozial-revolutionäre und in sich teilweise sehr zerstrittene Bewegung, die von einer Minderheit der Muslime getragen wird. Ihre Anhänger fordern unter Berufung auf einen von ihnen politisch idealisierten Islam die „Wiederherstellung“ einer „islamischen Ordnung“. Sie verstehen den Islam als Gegenmodell zu westlichen, demokratischen Staats- und Gesellschaftsformen. Die von ihnen propagierte „islamische Ordnung“ göttlichen Ursprungs (Scharia), die im Koran, in der Praxis der muslimischen Urgemeinde (Sunna) und in den biografischen Berichten über den Propheten (Hadithe) verbindlich vorgegeben sei, müsse alle Lebensbereiche regeln. Islamistische Extremisten glauben sich legitimiert, die „islamische Ordnung“ mit Gewalt durchzusetzen. Manche greifen zu Mitteln des Terrorismus.

Seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 sieht die Öffentlichkeit, aber auch die Verwaltung, im Islamismus die größte Gefahr für die innere und äußere Sicherheit der demokratischen Länder in Europa.

## **Extremismus**

### Rechtsextremismus

Im Folgenden konzentrieren wir uns vor dem Hintergrund unseres kürzlich bearbeiteten Themas „Nationalsozialismus“ auf den Rechtsextremismus.

**Aufgabe 1:** Notiere die Ziele, die die Rechtsextremisten verfolgen. Schreibe in Stichworten. (GN)(2)

**Aufgabe 2:** Begründe, welches Ziel für die Demokratie besonders gefährlich ist. (EN)(1)

**Aufgabe 3:** Lege den historischen Hintergrund des Rechtsextremismus kurz dar. (GN)(1)

## M4

### Rechtsextremismus

Rechtsextremisten möchten die heutige Demokratie überwinden und durch einen autoritären Nationalstaat ersetzen. In diesem lebt ein ethnisch homogenes Volk. Der Begriff des Volkes wird dabei rassistisch genutzt. Das heißt, Rechtsextreme lehnen die Gleichwertigkeit aller Menschen auf dieser Welt ab. Sie gewichten die Völker unterschiedlich, woraus sich eine Freund-Feind-Haltung und somit Intoleranz ableitet. Man bezeichnet dies als Ausländerfeindlichkeit.



Antisemitismus und Antiamerikanismus sind wesentliche Merkmale der Ausländerfeindlichkeit. Unter Antisemitismus versteht man die pauschale Ablehnung aller jüdischen Menschen, ihrer Religion und ihrer Lebensweise. Mit Antiamerikanismus wird die Ablehnung der politischen und kulturellen Werte der USA bezeichnet.

Des Weiteren ist die Ablehnung der parlamentarischen Demokratie ein Wesensmerkmal des Rechtsextremismus. Aufgrund der Vorstellung, dass sich immer das/der Stärkere durchsetzen wird (Sozialdarwinismus), neigt man zum Führerprinzip. Nur diese Herrschaftsform könne den Willen des Volkes effektiv erfüllen. Die Rechte des Einzelnen gelten in der völkischen Diktatur wenig, die Gemeinschaft steht über allem. Daher wird der Begriff der „Volksgemeinschaft“ in der Propaganda genutzt.

Zur „Volksgemeinschaft“ gehören aber nicht alle Deutschen gleichermaßen. Menschen, die nicht den Normen der Rechtsextremen entsprechen, werden ausgeschlossen. Hierzu zählen vor allem Homosexuelle oder Menschen mit Behinderungen. In den Augen der Anhänger stellen sie „unwertes Leben“ dar.

Rechtsextreme treten für eine Verharmlosung des Nationalsozialismus ein. Sie betonen die angeblichen Vorteile und Verbesserungen für das deutsche Volk in dieser Zeit.



Kleinere Gruppierungen leugnen weiterhin den Holocaust. In diesem Kontext ist auch die Verherrlichung des Militarismus zu sehen. Die Ehre der deutschen Soldaten zur Zeit des Nationalsozialismus muss hochgehalten werden und dürfe nicht „beschmutzt“ werden. Historiker, die die Mitschuld der deutschen Wehrmacht an Kriegsverbrechen untersuchen, machen sich „schuldig“ und müssten bekämpft werden. Diese Auseinandersetzung wurde insbesondere in der Zeit ab 1995 geführt. Der Ausgangspunkt war die damalige Wanderausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“, die in 34 Städten gezeigt wurde.

Regelmäßig kam es zu Kundgebungen vor den Ausstellungsorten. Auf diesen wurde die Ausstellung als Propagandashow gegen den ehrlichen deutschen Wehrmachtssoldaten bezeichnet.



Eine weitere Forderung des Rechtsextremismus ist die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches (oftmals) in den Grenzen von 1937. Dass dies realpolitisch nicht möglich ist und für benachbarte Länder bedeuten würde, dass sie Gebiete abtreten müssten, wird ausgeblendet.



In der Regel wird der kulturelle, politische und ethnische „Zerfall“ der derzeitigen Gesellschaft beklagt. Die Ursache hierfür sehen die Anhänger in der Zu- und Einwanderung von Menschen aus anderen Ländern. Daher treten sie aktiv gegen jede Form von Migration ein und diffamieren Asylsuchende als ausschließliche Wirtschaftsflüchtlinge, die den deutschen Sozialstaat ausnutzen und schaden wollen.

Soziologen haben in Studien herausgefunden, dass bis zu 15% der deutschen Gesellschaft einer oder mehreren Forderungen der Rechtsextremen zustimmt. Sie gehen davon aus, dass durch prägende Erfahrungen innerhalb der Familien oder des Freundeskreises sich diese Vorstellungen zu eigen

gemacht werden und dies ein langsamer sowie unbewusster Prozess ist.

In den 90er Jahren hatte die rechtsextreme Szene im gerade wiedervereinigten Deutschland einen Höhepunkt ihrer Aktivitäten und auch der Zustimmung breiter Massen der Bevölkerung. Insbesondere in den fünf neuen Bundesländern erreichten entsprechende Parteien, hier vor allem die Deutsche Volksunion – DVU, große Wahlerfolge. Gleichzeitig fanden zahlreiche Pogrome gegen Asylsuchende statt. So brannten Asylbewerberheime in Rostock, Hoyerswerda und Solingen.

Rechtsextremisten organisieren sich in der Regel sehr gut. Wissenschaftler haben drei Gruppierungen ausgemacht:

Einerseits parlamentarisch organisierte Parteien (z.B. Nationaldemokratische Partei Deutschlands – NPD), die intellektuell orientierte Neue Rechte, die mit Überzeugungsarbeit versucht Werbung zu betreiben und als drittes Lager die gewaltbereiten Rechtsextremisten – Neonazis und Skinheads.



---

**Extremismus**

Rechtsextremistische Organisationen am Beispiel des NSU

**Aufgabe 1:** Stelle kurz die historische Entwicklung dar, die zur Gründung des NSU führte. (GN)(1)

**Aufgabe 2:** Erkläre die Ziele, die der NSU verfolgte. (GN)(2)

**Aufgabe 3:** Zähle auf, welche extremistischen Straftaten durch den NSU verübt wurden. (GN)(1)

**Aufgabe 4:** Stelle dar, wie der Staat auf die extremistischen Straftaten reagierte. (EN)(1)

**Aufgabe 5:** Recherchiere im Internet weitere Informationen zum NSU. Berücksichtige

- a) Die Biographien des Terrortrios
- b) Organisationen, Gruppen, die mit dem NSU kooperierten
- c) Biographische Daten einzelner Opfer
- d) Die öffentliche Meinung zum NSU
- e) Exemplarisches Bildmaterial (5)

Erstelle mithilfe der gesammelten Informationen ein prägnantes Lernplakat zum NSU (Größe A3). (4)

**Aufgabe 6:** Erläutere, weshalb einige Jugendliche trotz der verübten Gewalt fasziniert sind von dieser Organisation? (1)

**Aufgabe 7:** Welche Argumente würdest du einem Jugendlichen einer rechtsextremen Organisation nennen, um ihn zum Ausstieg anzuregen? (3)

## M5

### Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)

Im November 2011 wird den Ermittlern der Polizei und des Verfassungsschutzes klar, dass es seit 14 Jahren in Deutschland eine rechtsextremistische Terrorzelle gibt. Sie besteht aus 3 Personen, die mindestens neun ausländische Bürger ermordeten, Sprengstoffanschläge verübten und Raubüberfälle vornahmen – alles im Dienste ihrer rechtsextremen Überzeugungen. Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe bildeten das Terrortrio, welches aus der rechtsextremen Szene in Thüringen hervorgegangen ist. Alle drei brachen die Schule ohne Abschluss ab und fanden in der rechten Szene vielfältige Kontakte und Zuspruch. Die Ermittlungsarbeiten brachten ein ganzes bundesweites Netzwerk zu Tage. Man geht davon aus, dass bis zu 200 Komplizen das Trio im Laufe ihrer Aktionszeit unterstützten.

In Jena, ihrem Geburtsort, fielen alle drei bereits in ihrer Jugendzeit mit rechtsextremistischen Aktionen auf. Ihren Stadtteil deklarierten sie als „national befreite Zone“ – ein sehr typisches Kennzeichen des Rechtsradikalismus in Deutschland. Sie waren Mitglieder verschiedenster rechtsextremer Organisationen und Kameradschaften. Mitte der 90er Jahre wurden ihre Aktionen immer radikaler, sie nahmen nun auch außerhalb von Thüringen an Aktionen teil und knüpften hier wichtige Kontakte zu rechten Führern.

Polizeilich fielen sie immer wieder durch das Tragen verbotener Symbole, durch Sprengstoffbesitzes, Hausfriedensbruchs sowie Gewaltausübungen auf. 1998 fanden größere Durchsuchungsaktionen in Thüringen statt. Die Bombenwerkstatt des Trios wurde entdeckt. Dies war auch der wahrscheinliche Grund, warum sie in den Untergrund abtauchten.

Ziel des Terrortrios war es, Ängste und Unsicherheiten bei den Menschen mit einem Migrationshintergrund hervorzurufen. Deshalb waren die Opfer fast ausschließlich türkischstämmig. In den Jahren 2000 bis 2006 fand die NSU-Mordserie statt. Neun Menschen fielen ihr zum Opfer. 2001 und 2004 verübte man einen Sprengstoffanschlag. Bei beiden wurden viele Menschen schwer verletzt

2011 misslang ein Banküberfall. Das Trio hatte sich bereits früher so den Lebensunterhalt finanziert. Mundlos und Böhnhardt töteten sich selbst. Ihre Wohnung wurde mutmaßlich durch Zschäpe in die Luft gesprengt. Beate Zschäpe wurde einige Tage später verhaftet und vor Gericht gestellt. Gleichzeitig wird ein politischer Untersuchungsausschuss im Bundestag ins Leben gerufen, der die Taten des Trios aufdecken soll, aber vor allem die Fehler und das Versagen von Polizei und Staatsschutz.



Nach vielen Monaten Untersuchungsausschuss ist klar, die Sicherheitsbehörden haben den Rechtsradikalismus in Deutschland unterschätzt. Viele Ermittlungsfehler und -pannen begünstigten die Ausübung der Terrorakte.

Die politischen und juristischen Konsequenzen werden derzeit umgesetzt. Eine zentrale Erfassungsdatei für Rechtsextreme wurde geschaffen. 2012 eröffnete die Politik ein Abwehrzentrum gegen Extremismus und Terrorismus. Zudem fachte die Diskussion um einen Verbotsantrag der NPD wieder auf.

## **Extremismus**

Risikofaktoren für Radikalisierungsprozesse

**Aufgabe 1:** Notiere dir stichwortartig zu jedem Risikofaktor die wesentlichen Aspekte.  
(GN)(3)

**Aufgabe 2:** Überlege, welche Risikofaktoren deiner Ansicht nach die größten Einflüsse auf Radikalisierungsprozesse besitzen. Begründe. (GN)(2)

**Aufgabe 3:** Leite aus den Risikofaktoren ab, wie den betroffenen Jugendlichen „geholfen“ werden könnte, damit sie sich nicht radikalieren. Nutze diese Kategorien: Familie, Schule, Peergroup, Staat. (EN)(4)

**Risikofaktoren für Radikalisierungsprozesse**

Die Gründe, warum sich Menschen extremistischen Vorstellungen ergeben oder extremistischen Gruppierungen anschließen, sind sehr vielfältig und oftmals sehr individuell. Trotzdem hat eine große Studie der Universität Duisburg-Essen im Auftrag des Bundeskriminalamtes wichtige Erkenntnisse zu Tage gebracht. In der Studie „Die Sicht der Anderen“ werden vielfältige Ursachen benannt und erklärt. Bei der Ursachenfindung ist es besonders wichtig, dass man sich darüber klar wird, dass bestimmte Faktoren den Weg in den Extremismus fördern. Es gibt niemals einen eindeutigen kausalen Zusammenhang.

**→ Familie**

In der Studie wurde herausgefunden, dass die familiären Beziehungen oftmals gestört waren und Probleme in der mangelnden Kommunikation aufwiesen. Konflikte wurden nicht besprochen, sondern mit gegenseitigen Schuldzuweisungen weiter verschärft und nicht gelöst. Vertrauen und Verantwortungsbewusstsein sind eher nicht vorhanden.

Viele Familien zeichnen sich durch häufige Wechsel der Bezugspersonen aus. In der Mehrzahl der untersuchten Familien gab es häusliche Gewalt. Eine Reihe von Jugendlichen flüchtete sehr früh aus den Familienstrukturen und schloss sich Jugendgruppen an. Durch familiären Stress war das Verlangen der Jugendlichen nach Selbstbestimmung sehr stark ausgeprägt. Viele Befragte nannten in diesem Zusammenhang den Drang, bewusst einen anderen Weg gehen zu wollen als die Mehrheit. Man wollte sich abgrenzen.

**→ Freundeskreis (Peergroup)**

Durch die schwierigen Familienbedingungen spielten die Peergroups eine besondere Rolle im Leben der Befragten. Dabei wurde aber deutlich, dass es sich in der Regel immer um Freundesgruppen handelte, die als problematisch einzuschätzen sind. Durch den unregelmäßigen Schulbesuch sowie das unausgebildete Sozialverhalten waren die Kontakte zu Gleichaltrigen stark eingeschränkt. Oftmals wurden sie von den Gleichaltrigen abgelehnt. Einzig die Cliques, in denen die Schwächen und Schwierigkeiten der zukünftigen Extremisten keine Rolle spielten, nahmen sie in ihre Mitte auf. Diese wurden dann besonders geschätzt, viele bezeichneten ihre Gruppe als „Familie“. Deshalb spielten die Themen und die Handlungen der Clique eine untergeordnete Rolle, Hauptsache man war Mitglied. Eigene Gedanken und Gefühle wurden dem Zugehörigkeitsgefühl untergeordnet. Diese feste Einbindung in extreme Gruppen führte dazu, dass noch weniger Sozialkontakte zur Umwelt aufgenommen wurden. Man kapselte sich regelrecht ab. Ein weiteres wesentliches Kennzeichen dieser Cliques ist die starke Fixierung auf reine männliche Gruppen. Kontakte zum anderen Geschlecht waren fast unmöglich, dies hatte Folgewirkungen auf die Entwicklung von Mitgefühl und Empathie (sich in andere Menschen hineinversetzen zu können).

### → Ausbildung

Im schulischen Werdegang wurden in der Studie wesentliche Unterschiede zwischen Links- und Rechtsextremisten sowie Islamisten festgestellt. Islamisten waren in der Regel viel stärker den schulischen Regeln und Ansprüchen angepasst und lernten kontinuierlich sowie oftmals ehrgeizig. Sie sind an allen Schulformen zu finden. Einzig ihr Alter unterscheidet sie von ihren Mitschülern. In der Regel sind sie älter und nehmen hierdurch eine besondere Stellung in der Klassengemeinschaft ein.

Jugendliche, die später dem Links- bzw. Rechtsextremismus zuzuordnen sind, zeichnen sich durch Schulschwierigkeiten aus. Viele von ihnen zeigen ein unangepasstes Verhalten und ihre schulischen Leistungen fallen im Laufe der Schulbildung ab. Häufig wird die Schule nicht beendet.

Alle Befragten hatten keine konkreten Berufswünsche und gingen selten Ausbildungsverhältnisse ein. Wenn ja, dann waren diese fremdbestimmt oder zufällig gewählt. In der Regel wurden nach dem Schulbesuch eher Saisonarbeiten, kurzfristige Aushilfsjobs oder Schwarzarbeiten angenommen, um Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen.

### → Gewalt

Alle Befragten berichten von häuslicher Gewalt in ihrer Kindheit und Jugend, wobei dies bei den Rechtsextremen besonders stark auffiel. Dabei wurde deutlich, dass alle Befragten Gewalt als Mittel ansahen, Macht auszuüben und die eigenen Interessen durchzusetzen. Eine Reihe der Jugendlichen verdrängten vor allem die Folgewirkungen ihrer Opfer und versuchten diese herunterzuspielen bzw. anderen Menschen (z. B. dem behandelnden Arzt) eine Mitschuld zu geben.

Eine große Leistung der Studie liegt darin, dass mit dem Eintritt in die Clique eine Gewaltzunahme bewiesen wurde.



### → Drogen und Alkohol

Bis auf islamistisch Orientierte gaben alle Befragten an, dass es erhebliche Probleme mit dem Alkoholkonsum in ihrem Leben gab, ohne dies aber als Problem selbst zu erkennen. Alkohol- und Drogenkonsum waren einerseits Ursache für Beschaffungskriminalität und Gewaltausbrüche, andererseits aber auch Verstärker für den Isolierungsprozess gegenüber ihrer Umwelt. Besonders auffällig ist der Alkohol- und Drogenkonsum bei rechtsextremen Jugendlichen. Er liegt hier gegenüber links und islamistisch Orientierten weit höher, das Einstiegsalter wird ab der 5. Klasse angegeben, der Konsum innerhalb der Clique wird als sehr hoch eingeschätzt.

Islamistisch Orientierte konsumierten in der Mehrheit aufgrund ihrer religiösen Wertvorstellungen keinen Alkohol. Diese Abstinenz wurde von ihrem Umfeld belächelt und abwertend behandelt. Man empfand dieses Verhalten als religiöse Diskriminierung und es führte zu erheblichen Konflikten. Die meisten Befragten gaben an, dass sie sowohl illegale Drogen konsumierten und teilweise auch mit ihnen handelten. Nur sehr wenige von ihnen sprachen aber von einer Abhängigkeit.

### → Religion und Politik

Es ist bemerkenswert, dass durch die Studie festgestellt wurde, dass Religion und Politik im Leben vor dem Eintritt in die extreme Szene eine geringe Rolle spielte. Islamisten praktizierten in ihrem Alltag religiöse Handlungen, diese waren aber im Alltag unauffällig eingebettet. Politische Denkrichtungen wurden in der Regel durch das Elternhaus gelegt. Erst mit dem Eintritt in die Clique radikalisierten sich die politischen sowie religiösen Vorstellungen und Einstellungen. Dabei ist aber festzustellen, dass es zu keiner kritischen Auseinandersetzung mit diesen kam. Argumentationslinien und Wertvorstellungen wurden passiv übernommen und sich zu eigen gemacht.



### → Persönliche Faktoren

Persönliche Faktoren werden in der Studie als die wesentlichen treibenden Faktoren für den Radikalisierungsprozess benannt. Die meisten Jugendlichen fühlten sich durchweg durch Eltern, Schule und durch ihr soziales Umfeld fremdbestimmt. Sie entwickelten deshalb Strategien, um dieses zu verhindern und handelten dabei oftmals impulsiv sowie unüberlegt, was den Ausgrenzungsprozess beschleunigte. Durch die zahlreichen Brüche in der eigenen Biographie (Schulwechsel, Trennung der Eltern etc.) wurde bei allen Befragten ein großes Interesse an Ordnung und Struktur nachgewiesen. Überschaubare und klare Vorgaben gaben dem Leben Sinn und Halt, man musste nicht selbst entscheiden, sondern die Ideologie oder die Gruppe nahm einem dies ab. Viele Jugendliche schilderten, dass sie eine besonders hohe Risiko- und Abenteuerbereitschaft in ihrer Kindheit und Jugend aufwiesen. Oftmals konnte dieses Verlangen aber nicht durch Sport, Urlaub oder andere Aktivitäten gestillt werden.

Einer der wichtigsten Faktoren ist die Diskriminierungserfahrung aller Befragten. Diese Erfahrungen werden sehr ausführlich und emotional dargelegt. Besonders bei Islamisten spielt die Diskriminierung durch Religion und Herkunft eine sehr dominante Rolle im Radikalisierungsprozess.

